



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

481 (23.10.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193989)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsgesellschaft in Mannheim u. Umgebung, einj. 1917 für 1918/1919 u. 1919/1920
geb. 12.7. — Verlagsdirektor: Dr. 22.00 oder 20.00. — Druck: 10.00
Gesamtvertrieb: 10.00. — Druck: 10.00. — Druck: 10.00.

Babische Neueste Nachrichten

Verlagsgesellschaft in Mannheim u. Umgebung, einj. 1917 für 1918/1919 u. 1919/1920
geb. 12.7. — Verlagsdirektor: Dr. 22.00 oder 20.00. — Druck: 10.00
Gesamtvertrieb: 10.00. — Druck: 10.00. — Druck: 10.00.

Russlands Wiedergeburt.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 21. Oktober findet sich ein Aufsatz aus der Feder General Curtos, der während des Weltkrieges eine Zeitlang Chef des Generalstabes des russischen Feldheeres war und nach der russischen Revolution sich zum Verlassen seines Vaterlandes gezwungen sah. Der Aufsatz behandelt das aktuelle Thema der Wiedergeburt Russlands. Der Verfasser läßt es dahingestellt, ob der Bolschewismus in Russland mit Waffengewalt ausgerottet werden würde oder ob auf dem Wege der Evolutionierung aus dem gegenwärtigen Chaos sich eine Regierungsform der Ordnung und der Stetigkeit herausbilden werde. Dieses sei eine rein russische Angelegenheit. Für General Curtos unterliegt es aber keinem Zweifel, daß sich in jedem Falle auf die Dauer in Russland nur eine solche Regierung an der Macht erhalten werde, die dem Geiste und dem Wesen des russischen Volkes entspricht. Eine Regierung, die nicht die Volkemehrheit hinter sich hat, könne nur ein vorübergehendes Dasein fristen, wie die Kerenski-Regierung es bewies, die die Masse der kaiserlichen Beamten seinerzeit durch Parteileute ersetzte und zum schnellen Verfall des Landes und dem Siege des Bolschewismus führte. Zum staatlichen Aufbau Russlands dürften nicht Vertreter einzelner Partei- und Klasseninteressen berufen werden, sondern alle arbeitsfähigen Elemente der Bevölkerung entsprechend ihrem inneren moralischen und kulturellen Werte. General Curtos fährt dann fort:

„Ob die Führer der weißen Armee und ihre nächsten Ratgeber diese Tatkraft beherrschen, könnte nur die Erfahrung lehren; zum Teil legen darüber die jähren Schwankungen ihrer militärischen Erfolge Zeugnisse ab. Wer da einmal solcher Versuch, zum Teil mit durch die Schuld der Verbündeten, mißlang, so ist wenig Hoffnung, daß seine Wiederholung bessere Resultate geben würde. Um so weniger, als die Ursachen früherer Mißerfolge nicht völlig beseitigt sind. Im besonderen ist ein Sieg nicht von Dauer, wenn er unter offen oder verdeckt gehaltener Fremder Flagge erringt ist, wenn die Führer sich samt und sonders unter ausländischem Einfluß befinden und sich von einer fremden Weltanschauung leiten lassen.“

In den weiteren Ausführungen General Curtos tritt der Gedanke zutage, daß die Bekämpfung des Bolschewismus mit Waffengewalt von außen her den „männlich langsamsten, so doch wirksamen friedlichen Kampf“ gegen den Bolschewismus im Lande selbst beeinträchtigt. Der Kampf mit Waffengewalt diene ferner den Bolschewisten als Vorwand für ihre Grausamkeiten und Schreckensreden, was den europäischen Staaten wiederum Anlaß gebe, Sowjetrußland wirtschaftlich zu isolieren. Unter dieser Abschirmung des wirtschaftlichen Lebens leide aber die russische Bevölkerung, während die bolschewistischen Führer auch im künftigen Rußland ihre Appette befriedigen könnten. Die gewolltame Niederwerfung des Bolschewismus oder seine innere Ueberwindung sei ausschließlich eine Angelegenheit des russischen Volkes. Was die Ansicht General Curtos darüber anbelangt, mit welchen Mächtern Rußland bei seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau Hand in Hand gehen werde, so äußert er sich darüber nur in allgemeinen Phrasen, doch ist aus seinen Worten un schwer eine hösliche Abgabe an die Entente herauszulesen:

„Was die anderen Völker angeht, so sollen sie wissen, daß für ein Rußland, das den Weg des Wiederaufbaues beschritten hat — sei es für gemeinsame wirtschaftliche Arbeiten auf russischem Boden, sei es für Abgabe aus Rußlands natürlichen Reichtümern an das von einem hundertjährigen Kriege erschöpfte Westeuropa —, nur die Völker in Frage kommen, die sich aufrichtig einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands enthalten und gleichzeitig wohlwollend seinen politischen Wiederaufbau berücksichtigen, ohne bei Rußland den eigenen Wohlstand und die westlichen Schablonen anzulegen. Damit werden sie Rußlands Wiedergeburt und auch seinen Völkern eine sehr viel wertvollere Hilfe leisten, als durch die Entsendung von unerbetenen und den Verhältnissen des Landes nicht vertrauten Ratgebern oder von unethischen, zur Hälfte untauglichem Kriegsmaterial.“

General Wrangel erstrebt eine „wahre Allianz“ mit Polen. Warschau, 22. Okt. (Havas.) Den Zeitungen zufolge sandte der Präsident der südrussischen Regierung Kriwoschein von Sebastopol aus an das Komitee des polnisch-russischen Kreisrat in Warschau, Ostrowski, ein Schreiben, in dem es heißt, daß General Wrangel und die russische Regierung, deren Präsident er sei, den Wunsch hätten, Polen und Rußland zu einer wahren Allianz zu führen, die sich stütze auf die gegenseitigen Interessen und besonders auch auf ein aufrichtiges und gegenseitiges Vertrauen. — Der Landtag sprach in seiner Sitzung vom 10. ds. der Regierung mit großer Mehrheit sein Vertrauen aus.

Die Führer der Sowjetarmee sind nervös. Helsingfors, 23. Okt. (W.B.) Die Führer der Sowjetarmee sind äußerst nervös und gehen bei der Auswahl der Führer für die Sowjetarmee sehr behutsam vor. Viele höhere Kommandanten sind von Unteroffizieren und sogar von Soldaten befehligt, deren kommunistische Anschauungen nicht im Zweifel stehen. Die Unterhaltungskosten der Heere müssen von freiwilligen Beiträgen getragen werden, wodurch in Urdette eine riesengroße Unzufriedenheit hervorgerufen wird.

Helsingfors, 22. Okt. (Havas.) Nach den jüngsten Meldungen aus Sowjet-Rußland wurden drei Bataillone der Garnison Petersburgs an die Südfront geschickt.

Deutsche in der Roten Armee.

Berlin, 23. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Das deutsche auswärtige Amt hat bei der polnischen Regierung Beschwerde eingelegt wegen schlechter Behandlung von 300 deutschen Offizieren, die bei den letzten Kämpfen mit den Bolschewisten von den Polen gefangen genommen und im Konzentrationslager in Luchel untergebracht worden sind. Die polnische Presse kommentiert die Beschwerde mit einem Hinweis, daß bisher von deutscher amtlicher Seite stets bestritten wurde, daß deutsche Offiziere in der Roten Armee Dienst

geleistet haben. Durch die deutsche Protestnote sei nunmehr auch von amtlicher deutscher Seite die Richtigkeit der polnischen Feststellungen erwiesen.

Eine Erklärung der amtlichen Stellen zu dieser Meldung muß abgewartet werden. Selbstverständlich kann es sich nicht um deutsche „Offiziere“, sondern höchstens um Deutsche handeln, die vielleicht als Kriegsgefangene von den Bolschewisten gezwungen wurden, in der Roten Armee zu dienen, oder um Deutsche, die als Privatleute, ohne Verantwortung irgendeiner Amtesstelle und aus privaten Gründen Dienst in der Sowjetarmee genommen haben.

Snowjens und Solowski.

Berlin, 23. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Die Sowjetdelegierten Snowjens und Solowski und noch etwa 20 russischen Kommunistenführer sind heute morgen in Begleitung von Adolf Hoffmann vom Steinhilber Bahnhof nach Berlin und weiter nach Kassel abgereist. Auf dem Bahnhof waren neben anderen Kommunisten auch Walter Kopp anwesend.

In den Morgenstunden fand ein großes Aufgebot von Polizeischweikern am „Borschauer Hof“ ein, um die Mägen mit Bedeckung nach dem Bahnhof zu bringen. Auch auf dem Bahnhof war ein starkes Polizeiaufgebot zu bemerken. Snowjens und Solowski wurde von einigen anderen Berliner Kommunisten das Geleit zum Bahnhof gegeben.

Die Streikbewegung der englischen Bergarbeiter.

London, 23. Okt. (W.B.) Die Eisenbahnkonkurrenz beschloß, das Exekutivkomitee der Bergleute einzulösen, am Samstag mit den Delegierten der Eisenbahner zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten. Die nach London berufenen Mitglieder des Exekutivkomitees werden am Samstag über die Einleitung der Eisenbahner und die allgemeine Lage beraten. — Dem Reuterschen Büro zufolge kommt die im Unterhaufe eingebrachte Bill, die die Dauer des gegenwärtigen Zustandes ausnahmsweise vorläufig einer Wiedereinsetzung des Kriegszustandes gleichstellt, die Zustimmung über die Bill wird am nächsten Dienstag zur zweiten Lesung kommen und soll beschleunigt werden.

Im Unterhaufe erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage über die Lage im Kohlenstreik Bonar Law, er könne der Mitteilung von Lloyd George vom Donnerstag nichts hinzufügen. Die Lage sei jedoch, wie auch in jener Mitteilung ausgedrückt sei, sehr ernst. Er könne nur erklären, daß das, von Lloyd George erwähnte Bestreben, jeden Weg, der möglicherweise zum Frieden führen könnte, zu erforschen, weiter bestehe. Nichts werde von der Regierung unversucht gelassen.

Irlands Freistat.

London, 23. Okt. (W.B.) Das Gerücht von einem Angriff auf das Dubliner Arsenal ist unbegründet und scheint auf den Angriff auf einen Polizisten, der dabei verwundet worden ist, zurückzuführen sein.

Das Kabinett Giolitti erschüttert.

Mailand, 22. Okt. (W.B.) Der Corriere della Sera hält die Stellung des Kabinetts Giolitti für sehr erschüttert. Das Experiment des Ministerpräsidenten, d. h. die Einführung der Kontrolle in den Fabriken wäre eine oblique Enttäuschung gewesen. Die schwierige Lage des Kabinetts müsse sich verschlechtern, wenn die katholische Gruppe, die gegenwärtig einhundert Mitglieder zählt, aus der parlamentarischen Mehrheit austritt. Die Nationalisten haben, geführt auf die letzten Ereignisse eine Kampagne gegen Giolitti eröffnet. — Idea Nazionale überschreibt ihren Leitartikel mit den Worten: „Man berufe einen Diktator.“ Dazu schreibt der Secolo, die Berufung erstreckt sich nur in den Köpfen der Kommunisten und Nationalisten.

Die oberösterreichische Autonomiefrage.

Berlin, 23. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Wie die „B.Z.“ berichtet, ist der Ausschuss des Reichstages für auswärtige Angelegenheiten heute vormittag im Reichstage abermals zusammengetreten. Er hatte seine Beratungen am Donnerstag über die oberösterreichische Autonomiefrage abgebrochen, um der Reichsregierung und dem preussischen Kabinett erneut Zeit zu Verhandlungen über diese Frage, in der zwischen den beiden Kabinetten Meinungsverschiedenheiten bestehen, zu geben. Die Beratungen des Ausschusses werden nun heute fortgesetzt und man hofft zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

Besprechungen über Ostpreußen.

Berlin, 23. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die demnächst stattfindenden Besprechungen zwischen den Vertretern der preussischen Regierung und den Vertretern Ostpreußens rein wirtschaftliche Dinge behandeln, daß keinerlei politische Gründe zur Erörterung stehen. Auch die von der ostpreussischen Deputation kürzlich überreichte Denkschrift enthält nur wirtschaftliche Forderungen.

Nach der Spaltung.

Bevorstehende Verschmelzung der linken U. S. V. D. und der Kommunisten.

Der Führer der U. S. V. D. Levi hat auf der Württembergischen Landeskonferenz der U. S. V. D. eine Rede über den Parteitag in Halle und die Aufgaben der Kommunisten gehalten. In der er nach dem Berichte des Württembergischen „Kommunist“ der sofortigen Vereinigung der linken U. S. V. mit der U. S. V. D. das Wort geredet hat. Levi führte u. a. aus, daß es in Deutschland ungeachtet des fortschreitenden wirtschaftlichen Zerfalls gegenwärtig keine politische Frage gebe, welche die gesamten Massen des Proletariats zur sofortigen Aktion zwingen würde. Die politische Krise sei nicht mehr so scharf wie vor einigen Monaten. Die Parole der politischen Arbeiter und die Frage der Unterdrückung Russlands hätten im Vergleich zum Sommer an Aktualität verloren. Die Aufgabe der U. S. V. D. sei jetzt, die großen Massen der Kommunisten in erwünschtem Sinne zu schulen. Dieser Schulungsprozess erfordere eine sofortige organisatorische Vereinigung der linken U. S. V. und der U. S. V. D. Levi teilte ferner den Vorschlag mit, der von den Mitgliedern der Zentrale der U. S. V. D. in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern des Moskauer Exekutivkomitees in Bezug auf die Verschmelzung der beiden Parteien gemacht worden ist. Dieser Vor-

schlag sieht folgende Maßnahmen vor: Sofortige Verschmelzung beider Parteien in den einzelnen Orten. Sofortige Bildung einer provisorischen Zentrale aus den Zentren der beiden Parteien, paritätisch zusammengesetzt unter dem Vorsteher eines Vertrauensmannes der Exekutive der Internationale. Aufgaben der Zentrale: a) Herausgabe eines Manifestes an die Mitglieder der U. S. V. D., U. S. V. D. und U. S. V. D. für die Verschmelzung sowie die Aufforderung an alle Arbeiter zum Eintritt in die vereinte kommunistische Partei. b) Durchführung der Verschmelzung. c) Einheitsliche politische Leitung. d) Sofortige Schaffung eines Propagandabüros für Presse, schriftliche und mündliche Propaganda. Name der vereinigten Partei: Kommunistische Partei Deutschlands (Sektion der kommunistischen Internationale.) Nebst dieser Einberufung eines konstituierenden Parteitages der vereinigten Parteien zum Abschluß der vollständigen Verschmelzung und Wahl der Zentrale.

In bezug auf das Verhältnis der Kommunisten zur U. S. V. vertrat Levi die Ansicht, daß daran nichts zu ändern sei. Die Meinung der Bolschewisten, die U. S. V. als sympathisierendes Mitglied zur dritten Internationale zuzulassen, werde von der Zentrale der U. S. V. D. nicht geteilt. Levi prophezeite der U. S. V. D. eine lange Lebenszeit. Auch von anderer politischer Seite vertrat, daß die Verschmelzung des linken Flügels der U. S. V. D. mit der U. S. V. D. bevorstehe, wobei sogar der genaue Zeitpunkt derselben angegeben wird, und zwar soll die Verschmelzung noch im Dezember ds. Js. auf einem gemeinsamen Parteitage erfolgen.

TBQ. Buer, 23. Okt. Wie zu erwarten war, ist es auch in Buer innerhalb der U.S.P., die hier einen besonders starken Anhang hat und insofern für andere Städte des Industriebezirks richtunggebend ist, zu einer liegenden Spaltung gekommen. In einer Vertrauensmännerversammlung kam es zu sehr erregten Auseinandersetzungen. Wortführer des rechten Flügels waren der Reichstagsabgeordnete Ernst-Hagen und Bezirksleiter Herwig aus Hülls. Abgeordneter Ernst erstarrte den Bericht über den Parteitag in Halle und ging dabei besonders scharf mit Snowjens ins Gericht. Rebhahn umhüllte erregte es bei den Unterabteilungen, daß am Tage vorher das Parteibüro und die Parteifläche von Buer verlegt worden sind. Die Vertreter der Rechten erklärten, die Ueberlieferung sei erfolgt, um der Stadt Buer das widerliche Schauspiel eines Sturmes auf das Parteibüro zu ersparen, worauf die Moskauer Männer mit Rufen wie „Berat“, „Berat“ und „Diebstahl“ antworteten. Als die Redezeit beendigt werden sollte, brach ein riesiger Tumult los, der die Fortführung der Sitzung unmöglich machte. Unter Schimpfen und Drohen verließ der linke Flügel das Lokal. Der rechte Flügel, der eine Sprengung der Versammlung fürchtete, siedelte ebenfalls in ein anderes Lokal über. Beide Richtungen verhandelten dann in getrennten Sitzungen weiter. Wie die Buerische Zeitung erzählt, steht nur eine starke Minorität auf Seiten der Moskauer. Von achtzehn unabhängigen Schlichterordnungen nahen nur vier nach Moskau, während die vier Parteiführer sämtlich dem rechten Flügel angehören. Auch in anderen Städten des Industriebezirks ist die Spaltung in der U.S.P. bereits durchgeführt worden. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Sache allerdings noch ungeklärt, da das Parteibüro der U.S.P. stark für Moskau Stimmung gemacht hat. Man rechnet aber damit, daß die Rolle und die Presse dem rechten Flügel verbleiben. Rechtsgerichtete Kreise haben sich durch Verträge rechtzeitig das Uebergangsrecht gesichert.

München, 23. Okt. (Priv.-Tel.) Das Kungsbüro Organ der U. S. P. hat sich nun auch auf den Boden der 3. Internationale gestellt. Die Ortsgruppe Kungsbüro fordert die Mitglieder, die sich dem Beschluß des Parteitages widersetzen, zum unverzüglichen Austritt auf.

Der Fraktionsführer der U. S. V. im Stadtrat hat seine Parteiämter niedergelegt. Er erklärt, keine Partei vertreten zu können, die nur zum Unheil der sozialdemokratischen Bewegung und des gesamten Proletariats werde.

Der Entscheidungskampf um die Sozialisierung.

Von Dr. Otto Hugo, Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates.

Die Revolution hatte dem deutschen Sozialismus die Macht in die Hand gespielt. Aus der rein oppositionellen Wesensart des Sozialismus in Deutschland mußte eine positive schöpferische Kraft herauswachsen, wenn der Sozialismus sich tatsächlich durchsetzen wollte. Es ist ganz selbstverständlich, daß, nachdem die Machtverhältnisse sich wesentlich geändert haben, der Sozialismus auf der Dauer nur vor den Arbeitern bestehen kann, wenn er erstens seine Ideen verwirklicht und wenn zweitens die Verwirklichung auch zum Vorteil der deutsche Arbeiterschaft ausschlägt.

Auf die erste Frage der politischen Befähigung in der sieghaften Durchsetzung seiner Ideen hat der deutsche Sozialismus mit dem Auseinanderfallen in drei Parteigruppen geantwortet. Darin liegt eine Bankrotterklärung, von der sich der Sozialismus nicht erholen können. Die Umstellung unserer gesamten Wirtschaft auf den Sozialismus würde eine der ungeheuerlichsten Revolutionen der Weltgeschichte bedeuten. Sie durchzuführen würde nur der geschlossenen Kraft eines einzigen, unter einheitlicher, überlegender geistlicher Führung stehenden Sozialismus gelingen können. Die Tatsache, daß in der entscheidenden Stunde, anderthalb Jahre nach der Revolution, der Sozialismus in Deutschland in drei Parteien auseinanderfiel und die Führer sich in der wütendsten Weise bekämpften, entscheidet die Frage der inneren Befähigung des Sozialismus, sein Ziel zu erreichen, nicht nur für die Gegenwart, sondern für alle Zukunft. Auf der Höhe seines Glanzes stand der Sozialismus am Tage der Revolution. Von da ab ist die schöpferische Kraft gesunken. Anderthalb Jahre haben sozialistische Wirtschaftsmänner vergeblich zu sozialisieren versucht. Sie sind abgetreten und verlangen heute von bürokratischen Parteien die Verwirklichung ihres sozialistischen Programms. Die Gleichgültigkeit des Sozialismus als reformatorische Idee liegt zerbrochen am Boden. Anderthalb Jahren nach der Revolution ist die geschlossene Stichtkraft eines nach Verwirklichung ringenden Sozialismus zerbrochen. Mit dieser Ohnmachtserklärung des Sozialismus ist der Kampf um die sozialistische Wirtschaftsform natürlich noch nicht zu Ende geschlossen.

Die zweite Frage, ob die Verwirklichung der sozialistischen Wirtschaftsform den erwarteten Vorteil bringt, ist zwar

in der Vergangenheit von führenden Männern der Sozialdemokratie außerordentlich bezweifelt, ja verneint worden, und es ließen sich Hunderte von sozialistischen Urteilen dafür anführen, daß die Theorie des Marxismus mit den Lebensnotwendigkeiten der Wirtschaft nicht in Einklang zu bringen ist. Aber diese Tatsache haben die sozialistischen Parteien in Kassel und Halle nicht veranlaßt, die Folgerungen daraus zu ziehen. Im Gegenteil. Je unhaltbarer die marxistische Idee geworden ist, desto fester klammert sich die Sozialdemokratie an sie an. Die Partei des Sozialismus, vor allen Dingen die Mehrheitssozialdemokratie, steht sich über ihre inneren Zweifel hinweg, nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen. Würde nichts von dem was man 70 Jahre lang als Heilsschloß gepredigt hat, sich verwirklichen lassen, so wäre das die entscheidende Niederlage des Sozialismus und damit der hoffnungslose Niedergang der sozialdemokratischen Partei. Man hat deshalb in Halle wie in Kassel die Sozialisierung der Wirtschaft laut tönend gefordert und die Mehrheitssozialdemokraten haben in Kassel eine Kommission eingesetzt, die ein neues Programm schaffen soll, haben ihr aber keine neuen Ideen, sondern nur die alten mit auf den Weg gegeben, so daß schließlich ein neues Aktionsprogramm herauskommen wird, nicht aber ein haltbares Wirtschaftsprogramm aus neuem Guss.

Mit einem blinden Festhalten des Sozialismus an der Revolution der Wirtschaft haben alle wirtschaftlich anders denkenden Kreise in Deutschland zu rechnen. Wer von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß Sozialismus Verminde rung und Vereinerung der Produktion, sowie Uebernahme eines unerträglichen Risikos auf die Schultern der Allgemeinheit und damit das Erlöschen der industriellen Produktionskraft bedeutet, der kann nach Kassel nicht mehr sorglos Kompromisse in dieser Frage weitersehen. Welche Kreise des Bürgertums haben gehofft, daß der Revisionismus in der Sozialdemokratie das Unmöglichkeit des Marxismus aus dem sozialistischen Parteiprogramm ausmerzen würde. Der Parteitag in Kassel hat das Gegenteil bewiesen. Die Sozialdemokratie einigt trotz aller Zerrissenheit der eine Gedanke, die Sozialisierung durchzuführen.

In diesem Kampf der Geister, den uns die nächste Zukunft bringen wird, kämpft auf der einen Seite ein verzagtes sozialistisches Heer. Man will die Niederlage nicht eingestehen und kämpft deshalb weiter — für ein verlorenes Ziel. Man steht auf der sozialistischen Seite hinsichtlich der Folgen des verwirklichten Marxismus den Kopf in den Sand. Aber die Sozialdemokratie bereits damit, daß die Verwirklichung nie kommen kann? Daß sie nicht kommen darf, dafür haben heute durch klare Volksentscheidung diejenigen zu sorgen, die die wirtschaftlichen Gefahren klar erkennen und ein Ueberlassen nicht verantworten können. Einmal muß — und zwar möglichst bald — die Revolutionsfrage der Sozialisierung entschieden werden. Zweifel über Zweifel stehen auch im Lager der Arbeiterschaft den sozialistischen Ideen gegenüber, und Gegenkräfte, wie die zwischen Schmidt und Wiffel zeugen dafür, daß selbst im Lager der Mehrheitssozialdemokratie die Zielsetzung keine einheitliche ist. Die Befragung unserer Wirtschaftsverhältnisse verlangt, daß in dieser Grundlagfrage der Streit ohne Kompromisse ausgetragen wird. Man mag aus sozialen Gründen volkswirtschaftliche Erwägnisse beim Bergbau beschneiden, aber der leitende Gesichtspunkt bleibt doch die wirtschaftliche Frage: Steigerung der Produktion. Möge das deutsche Volk diesen wichtigsten Entscheidungspunkt mit voller Erkenntnis seiner Tragweite führen und die Erlösung schaffen, die uns die sozialistischen Parteitage in Kassel und Halle nicht gebracht haben. Gewiß wäre es besser, wenn der Kampf aus erspart bleiben könnte, wenn der Sozialismus dem übertriebenen Marxismus abgeschworen hätte, aber da er es nicht getan, verlangt die wirtschaftliche und politische Zukunft unseres deutschen Volkes diese Entscheidung ungetrübt und ungetrübtes Blickes auszutragen.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Getreideausmahlung.

2 Karlsruhe, 23. Okt. (W.-Z.) Der Rinderkaufmännliche Ausschuss für die zur Mehrherstellung bestimmten Rindern an Brotgetreide aus Getreide wurde vom 16. Oktober ab bei Roggen und

Weizen auf 85 von Hundert und bei Getreide auf 75 von Hundert vom Direktorium der Reichsgetreideverwaltung mit Zustimmung des Kuratoriums festgelegt. Der durch die Herabsetzung des Ausmahlungsgrades entfallende Anfall an Mehl muß durch eine Steigerung des Brotes ausgeglichen werden. Sie hat vom 1. November ab durch Beibehaltung von Speisefreiem Hafermehl und Weizenmehl stattzufinden. Andere Streckungsmittel dürfen nicht verwendet werden. Bei der Bereitung von Brot außer Krantenbrot müssen von selbstvermehlhaltenden und nicht selbstvermehlhaltenden Kommu-nalverbänden neben 90 Gewichtsteilen Weizen, Roggen, oder Gerstentrocken 10 Gewichtsteile der obengenannten Streckungsmittel verwendet werden.

Deutsches Reich.

Die Ausgabenposten des außerordentlichen Haushalts.

Berlin, 23. Okt. (W.-Z.) Der außerordentliche Haushalt enthält u. a. folgende Posten: Ausgabenposten: für das Reichsarbeitministerium 2288 978 202 Mark, für das Reichswehrministerium 1718 805 257 Mark, für das Reichsfinanzamt 445 000 Millionen Mark, davon zur Durchführung des Budgets betr. die Sozialisierung der Gleitgüterindustrie 300 Millionen Mark, für das Reichssozialministerium — Abteilung für Wasserbauten 100 Millionen, für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft 208 802 289 Mark, für die Reichsschulden 1 067 391 120 Mark, für das Reichsministerium für Wiederaufbau 926 254 000 Mark, für die allgemeine Finanzverwaltung 4 144 727 642 Mark, davon zur Abwicklung der alten Wehrmacht 3 965 447 642 Mark und für die Kosten der Internierung der russischen und polnischen Truppenabteilungen 140 Millionen Mark.

Für die Ausführung des Friedensvertrages sind in den außerordentlichen Haushalt an Ausgaben eingestellt: 41 440 341 000 Mark, davon für die Besatzungstruppen in den Rheinlanden 15 576 250 Mark, für das Jahr 1919 noch nachträglich 920 Millionen und für die Ausgaben der Ausführung des Friedensvertrages und seiner Vorverträge noch 26 Milliarden Mark (im Vorjahre 17 Milliarden).

Dem Haushaltsplan ist unter anderem eine Denkschrift über die Beteiligung des Reiches an den folgenden industriellen und kaufmännischen Unternehmungen beigegeben: Württembergische Eisenwerke, Chemische Werke Kahlbrenner, Elektrowerke A.-G., Berlin, Gesellschaft für Kraftübertragung, Mitteldeutsche Kraftwerke, Altmühle, Württembergische Landelektrizitätswerke, Oberrheinische Kraftwerke, ferner verschiedene Werke der Aluminiumindustrie, der Deutschen Werke, A.-G. und schließlich Reichs- und Kontrollwerke A.-G. m. b. H.

Baden.

Der Redaktionsrat.

2 Karlsruhe, 23. Okt. (W.-Z.) Die „Rheinischer Zeitung“ schreibt: Der Redaktionsrat der „Rheinischen Zeitung“ vom 20. Oktober bringt im Anschluß an die amtlichen Mitteilungen über den Beginn der Redaktionsarbeiten wieder einige geordnete große Entschlüsse der Redaktion. Nachdem es bereits hinfällig ist, daß der Reichsminister der öffentlichen Verwaltung des Reiches die Redaktion der „Rheinischen Zeitung“ als ein Organ der Reichsregierung angesehen hat und nun trotzdem wieder einmal 200 000 Mark für die Redaktionsarbeiten vergütet wurden, stellt es die Behauptung auf, man habe verstanden, daß das Redaktionsprojekt schon im Dezember vorigen Jahres definitiv vorgelegt habe, während das Redaktionsprojekt erst vor kurzer Zeit ausgearbeitet worden sei. Demgegenüber sei festzuhalten, daß auf dringenden Wunsch des Reichsministers der öffentlichen Verwaltung erst am 1. September 1920 den ersten Teil der Projekte der Redaktion der „Rheinischen Zeitung“ übergeben. Das Redaktionsprojekt ist seit November 1918 bereits fertiggestellt. So nun auch der Redaktionsrat in seiner letzten Sitzung nach eingehender und gewissenhafter Prüfung und Beratung sich für das Redaktionsprojekt ausgesprochen, wäre es an der Zeit, daß der „Rheinischen Zeitung“ seine unrichtigen Behauptungen unterstellt.

Energetische Bekämpfung der Steuerhinterziehung.

Der badische Finanzminister hat in seiner Einzelhaft als Präsident des Landesfinanzamtes folgende an die Beamten seines Geschäftsbereiches einen Erlass über die Bekämpfung der Steuerhinterziehungen erlassen. Von der Last der Bekämpfung der Steuerhinterziehung sind die Beamten der Finanzverwaltung und ihrem Gesetze zu einem großen Teil die Zukunft des Reichs und der Länder abhängig und doch die Steuerfrage eine Lebensfrage für unser Vaterland ist, werden die Beamten zu härtestem Vorgehen in der Durchföhrung der schweren Aufgabe der Bekämpfung der Steuerhinterziehungen aufgefordert. Es heißt dann wörtlich:

Die Steuerhinterziehungen stellen eine Gefahr für den Staat dar, die die Beamten der Finanzverwaltung haben einen Umfang anzunehmen, der für unsere Reichsfinanzen und damit auch für die Länder und Gemeinden geradezu katastrophal wirken könnte, wenn es nicht rechtzeitig gelang, ihrer Herr zu werden. Das unaufhaltsame Vordringen der Steuerhinterziehung und die gleichmäßige Verfallung der Steuerlast sind Aufgaben, die uns nun

unserem Volke übertragen worden sind. Ihre Erfüllung muß uns unermesslich sein.

Den Steuerhinterziehungen muß deshalb in Stadt und Land mit aller Schärfe und Entschlossenheit ohne Ansehen der Person und des Standes entgegengetreten werden. Alle Mittel müssen angewandt werden, die die Reichsbehörden in die Hand gibt, um den Steuerhinterziehungen und insbesondere auch den in sehr großem Umfang ins Ausland vertriebenen und im Inland verheimlicht Vermögen auf die Spur zu kommen. Wir sind das auch den eifrigen Steuerbehörden schuldig.

Die Beamten werden, das verleihe ich ausdrücklich, für ihr pflicht- und vorstellungsmäßiges Einschreiten gegen Steuerhinterziehungen bei den vorgezeichneten Dienststellen volle Dedung und jeden Schutz finden. Für die Ausübung umfangreicher Hinterziehungen werden angemessene Belohnungen gewährt werden und zwar sowohl den beteiligten Beamten, wie auch solchen Personen, die zur Finanzverwaltung in keinem Beamtenverhältnis stehen. Wir müssen das in dem Maße, wie es in dem Steuerbeitragsgesetz geregelt ist.

Letzte Meldungen.

Die oberösterreichische Autonomiefrage.

Berlin, 23. Okt. (W.-Z.) Amtlich. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten legte am Samstag vormittag die Beratung vom Dienstag über die Gewährung der bundesstaatlichen Autonomie für Oberösterreich fort. Es war u. a. anwesend: der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern und Weisern, ferner die oberösterreichischen Abgeordneten des Reichstages und der österreichischen Nationalversammlung.

Das Ergebnis der Verhandlungen ist folgendes: Die Reichsregierung wird demnächst ein Gesetz einbringen, das in Oberösterreich, nachdem eine Entscheidung für Deutschland gefallen, staatliche Autonomie einführt, wenn die oberösterreichische Bevölkerung sich für diese Autonomie erklärt. Die Annahme des Gesetzes im Reichstag ist nach Verhandlungen im Ausschuss und dem dort von den Vertretern sämtlicher Parteien abgegebenen Erklärungen gesichert.

Verkaufliche Völkerverbündungsreden.

Brüssel, 23. Okt. (W.-Z.) Heute vormittag wurden die vertraulichen Besprechungen des Völkerverbundes fortgesetzt. Bezüglich der Frage des internationalen Sozialgerichts, dessen Vorkenntnis mit Annäherungen einiger Mitglieder des Völkerverbundes Verhandlungen war, hat man den Eindruck, daß die Klärung sich schließlich an den Text des Vertrages halten werden. Am Nachmittag fand eine öffentliche Sitzung des Rates statt. Leon Bourgeois, der sich unzufrieden äußerte, nahm nicht an der Sitzung teil, die sich mit dem Haushaltsplan befaßte. Darauf beschäftigte sich der Rat mit dem Problem der Währungsfragen.

Überlieferung des Völkerverbündungssekretariats nach Genf.

Genf, 23. Okt. (W.-Z.) Das Generalsekretariat des Völkerverbundes befindet sich 200 Personen. Es wird London am 27. Okt. im Sonderzuge verlassen und am 28. Oktober hier eintreffen. Die Archive werden unverzüglich nach dem Völkerverbündungssekretariat überbracht. Die japanische Delegation wird ebenfalls am 27. Okt. eintreffen. Sie besteht aus zwei Abgeordneten und 40 Sekretären. Zu gleicher Zeit werden die drei japanischen Offiziere der Landarmee und Marine, die der kaiserlichen Militärmission des Völkerverbundes angehören, ankommen.

Zur Sühne der an englischen Kriegsgefangenen verübten Verbrechen.

London, 23. Okt. (W.-Z.) In Unterhaushaus erklärte Chamberlain in Verantwortung einer Anfrage, daß bisher noch kein gerichtliches Verfahren gegen Deutsche stattgefunden habe, die der Grausamkeiten gegen britische Kriegsgefangene beschuldigt worden sind. Er könne auch nicht den Zeitpunkt angeben, wann das Verfahren in Angriff genommen werde. Die vollständigen Mitteilungen über die Verbrechen, Aussagen von Angehörigen und Beweismaterial in den von England vorgebrachten Anschuldigungen sei für den Gebrauch des Gerichts in Belgien vorbereitet und gedruckt worden. Sobald der Zeitpunkt des Verfahrens vor dem Gericht feststeht, soviel er möglich, bereits gewisse Vorbereitungen getroffen und Nachforschungen unternommen habe, festgestellt worden sei, würden die Einladungen für die Teilnahme der Ankläger und die Teilnahme der Vertreter Englands an dem Gerichtsverfahren vollendet werden.

Paris, 23. Okt. (W.-Z.) Die „humanité“ erhebt Einspruch gegen die geplante Zerstückelung der Diktatorate. Das Blatt behauptet sich vor, auf diese Anordnung der Geschichtsdiplomaten, die das Blatt sehr scharf anweist, zurückzuführen.

2 Berlin, 23. Okt. (W.-Z.) Dem nächsten Weltkongress der christlichen Arbeitervereine in Berlin wird am 27. Oktober der 100. Tag und die 100. Sitzung der deutschen Arbeitervereine in Berlin angesetzt. Der Kongress wird in der Stadt Berlin abgehalten werden.

Der Widerpenffigen Zähmung.

Von Carl Stilling (Karlsruhe).

22) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jeden Sonntag, nach dem Mittagessen, begann sie zu sitzen: „Fahr doch e bissl in die Umgegend, Adolf! Ich bin froh, wenn ich Dich net guad. Und die Koste spiele doch soa Koll bei uns! Werr hamwe's doch! Deut, die's Geld gleich dauendmarktweis verreckent!“

Adolf strug alle diese Niederträchtigkeiten widerspruchslos. Nur manchmal seufzte er tief, schied sich mit der Hand durch die Haare und starrte vor sich hin, aber keine Klage kam über seine Lippen.

Noch immer gab er den Versuch nicht auf, seine Frau durch unergründliche Geduld zu zähmen. Nicht aus Trotz war er in das Dackzimmerchen gezogen, sondern weil er zu der schmerzlichen Einsicht gelangt war, daß sein Anblick auf Katharina aufreizend wirkte.

„Wenn se mich weniger guad“, sagte er sich, „wenn sich ihr Nerde beruhigt! Es leidt ja bloß an de Nerde. — 's Herz is net schlecht. Sie kann ja doch schließlich net daför, daß ich zu arm bin, um se in e Kerwedad zu schide, wie's die reiche Deut mit ihre besse Weiber mache. Und aber werd se ja auch mit der Zeit, um des Alter, des is die best Massag' for nerweisse Deut. W'mm erliche Schnorrbardhärche werd der Dingling melschuggs, um mit'm erliche graue Härde wern die Weiber vernünftig. Wann mer older werd, da fimm am so vieles ganz wurdet vor, wo mer sich frischer drimmer uffgeregt hat, mer werd viel stiller und verdränlicher, es is, als ob uff'm Weg zum Tod unnerwegs uff beide Seite Ruhebänder uffgestell wor'n: „Da, ruh Dich e bissl ab umm gewech'n Dich langsam an de ewige Dauerschloß!“

Zätscher als die neue Redensart war das zweite Mittel Katharinas, ihre Rache zu üben: sie hielt geflissentlich das Kind von seinem Vater fern. Sie tat so, als habe er überhaupt keinen Anspruch auf das Kind, sie stattete ihm ne Bericht, was das Kind während seiner Abwesenheit getan hatte, sie lobte es nicht und tabelte es nicht.

Selbst die Ankunft des ersten Zähndens, die doch in allen Familien als festliches Ereignis betrachtet wird, überging sie mit Stillschweigen.

Hatte Adolf den Jungen aus dem Schoß, sah an ihm zu erfreuen, so fand sie nach wenigen Minuten einen Vorwand, ihm das Kind wegzunehmen.

Aber ihre Taktik, das Kind systematisch dem Vater zu entziehen, blieb erfolglos. Kinder sind Menschenkenner. Das kleine Gustavchen zeigte eine unmerkliche, unheimliche Vorliebe für seinen Papa. Sobald er das Zimmer betrat, fing es an zu lachen, streckte die Arme nach ihm aus, wollte geflüßelt sein. Da, der kleine Wurm wußte ganz genau die Zeit, wann Adolf mittags und abends aus dem Geschäft kam, und fing schon eine Weile zuvor an, unruhig zu werden und mit Gesten nach seinem Vater zu verlangen.

Dann warf Katharina dem Kind einen bitterbösen Blick zu.

Adolf kam nur noch zu den Mahlzeiten herunter ins gemeinsame Wohnzimmer. Den größten Teil seiner freien Zeit verbrachte er in dem Dachflüßchen, und es war, als sei er wieder wie ehemals der „müdelte Here“ und nicht der Warte, der Ernährer der Familie.

Nun sah er wieder manche Stunde am Dachfensterchen und erneuerte die Beziehungen zum Mann im Mond. Er sah nieder von seiner hohen Warte herab die Menschenlein wie kleine Käfer in den Straßen krabbeln, aber er erkannte sie nicht mehr zu Pagen und Rädchenhustas. Manchmal überwallte ihn schmerzende Bitterkeit, und er dachte: „Ich wollt, ich hätt e groß Injektionsverprüß, so groß wie e Kanon, damit ich auch Kawwer da drumme demessen könnt, was ich for e Menschfreund bin!“

Das Schmeckel-Drauf hatte richtig prophezeit: Gustav wuchs heran zu einem blonden Bäckchen, seine blauen Augen wurden denen des Vaters immer ähnlicher. Er lernte laufen und droßig plappern. Einer der ersten Sätze seines Sprachschatzes war die selbstgeübte Beschwerde: „Mama bees!“

Nur allzu deutlich zeigte es sich, daß die Kind seine Mutter fürchtete; es beobachtete beim Spielen jede Bewegung Katharinas, als erwarte es jeden Augenblick Schelte oder Schläge.

Für Adolf Vorges wurde das Kind eine Art Fetisch. Er trieb eine obdächliche Verehrung mit ihm, e nen Gottesdienst, dessen Zeremoniell in der Hauptsache darin bestand, auf allen Werten vor ihm herumzurückeln und dabei zu tränen, zu kellen, zu klauen.

„Nach nor Dei Hofe kabutt!“ neiferte Katharina. Nach se nor hie! Werr könne's uns ja seilte! Werr hamwe's ja!“

Bei seinen Geschäftsgängen machte Adolf, wenn es irgend möglich war, einen kleinen Umweg, um schnell einen Augenblick hinausspringen und sein Kind sehen zu können. Das trug ihm dann zwei Küffel ein, einen von Katharina und einen von Herrn Feldmann, — oder was lag daran?

Er gewöhnte sich allerlei Fertigkeiten an, dem Kleinen damit eine Freude zu bereiten: er lernte aus Zeitungspapier Schiffe und Helme bauen, aus Lappen, die er sich im Geschäft von den Fädenmännlein schenken ließ, mit der Schere Tiere und Menschen schnitzeln, aus Holzstäbchen Bausteine zimmern.

Mit gespannten Augen und glühenden Wäckchen sah Gustav ihm zu, neugierig, was es werde, und flüßelte, mit der Zunge leise ansetzend: „Was mach'n Du da?“

Und dieses „Was mach'n Du da?“, besetzte Adolf stets von neuem. Dieses freudige, dankbare, wissbegierige „Was mach'n Du da?“ lag ihm Tag und Nacht wie eine süße Melodie in den Ohren, ward ihm zum gesüßeltesten Wort.

„Was mach'n Du da?“ flüßelte er Bindegerst zu, wenn dieser seine Schnapflöschke an den Mund setzte. Und dann lachten sie Beide Tränen.

„Was mach'n Du da?“ sagte er, wenn der Gasometer kam und den Gasometer ablas.

Und wenn des Nachts die Kähen ihre Gefangsproben abhielten, stellte er den Kopf zum Fenster hinaus und schmunzelte: „Was mach'n Du da?“, ob! Kasperle! Wäffle! Ill! Ill! Wo dhän' des hieführn, wann mit r Kenfche bei der Dieb is e Gefreie mache wolle?“

In den ersten Monaten der Ehe hatten Katharina und er an den Sonntagmittagen zuweilen kleine Spaziergänge in den Stadtwald oder in eine der benachbarten Ortshäfen unternommen. Bald aber hatte sie keinen Gefallen mehr an diesen Ausflügen gefunden. In der Regel sah sie Sonntag mittags zu Hause und bastelte an irgendeiner Handarbeit, während Adolf allein in der Stadt und der Umgegend herumbummelte.

Das Heranwachsen des kleinen Zappelphilippus, der nicht den ganzen Tag schliefen mochte, machte eine Änderung des Sonntagprogramms notwendig. Bindegerst nahm die Angelegenheit in die Hand, indem er einfach bei einer günstigen Gelegenheit erklärte: „Adolf, mo's Gustavche ferich! Die Sonn' schreit, mer wolle e bissl Luft schnappel!“

Katharina stutzte. Dann sagte sie: „Schert Euch zum Deiwel!“

Sie hatte offenbar ihren Plan, das Kind dem Vater zu entfremden, als ausichtslos aufgegeben und begnügte sich damit, Vater und Kind mit erprobter Technik einzeln zu quälen.

(Fortsetzung folgt.)

Winkelhausen

Weinbrand

Weinbrennereien
Stargard i. Pom.

Generalvertretung für Baden und Fabriklager:
Mondorf & Melleri, Karlsruhe i. B., Fernruf 4993.

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 24. Oktober 1920. 40

Außer Serie:

Hoffmanns Erzählungen

Oper in 3 Akten mit einem Prolog und Nachspiel von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach. Spielleitung: Karl Marx. Musikalische Leitung: Felix Leberer.

In den Hauptrollen:

Hoffmann — Sigmann; Ritas — Fr. Bremer; Olympia — Fr. Eden; Cluettia — Fr. Wolf-Dreier

Beginn 8 Uhr. Hohe Weile. Ende gegen 9 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 24. Oktober 1920.

Vor Sonnenaufgang

Oper in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. In Szene gesetzt von Heinz W. Selig.

In den Hauptrollen:

Frau Krause — Fr. Berger; Helene — Fr. Deppe; Hoffmann — Albert; Roth — Vogel; Schimmerpfeiffer — Holmar.

Beginn 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mannheim-Musensaal-Rosengarten

Dienstag, den 26. Oktober 1920

2. Musikalische Akademie

des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters.

Leitung: Franz v. Hoeslin. Solist: Adolf Busch (Violine). 5146

Anfang genau 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Privat-Tanzschule A 2, 3

Telephon 1388.

Beginn November beginnt schöner Kurs für bessere Kreise. 11794

Metzel.

Restaurant Biedermeyer

Kleine Herzogstraße 6

Samstag u. Sonntag Schlachtfest

11-1 Uhr: Fröhliche-Konzert. *8675

Gebrüder Eich

Cleve (Niederrhein).

Import und Vertrieb

techn. Bedarfsartikel.

Fernruf 136. Telegr.-Adr.: Industriebedarf.

Mitglied des Verbandes Deutscher Oel-Großhändler und Fabrikanten.

Anerkannt vorteilhafte

Bezugsquelle für alle

Industriebedarfsartikel:

Maschinen-, Zylinder-, Gas-, Heiz- und Wagen-Oel, Maschinenfette, hellgelb u. braun, Riemenwachs, Putzwolle u. Putzlappen in weiß und bunt, Karbolineum, Benzin, Benzol u. Petroleum, Aufnehmer, Maschinenputzmittel u. Fabrikhandtücher, Dichtungs- u. Pakkungs-Material aus Kilgorit u. anderen Hochdruckplatten, Asbest, Gummi, Filz usw. Hand- und Gummischläuche, Wagenpläne und Segeltuche.

Fabrikation von Arbeiter-Schutzkleidung.

Massenfabrikation von Dichtungsringen für alle Zwecke in allen Dimensionen. 11864

Gas-, Dampf- u. Wasserarmaturen.

Großes Lager in Carbid.

Wir bitten im Bedarfsfall unsere Preise und Bedingungen einzufordern.

Sil

macht die Wäsche frisch und duftig.

Bestes

Wasch- und Bleichmittel

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges gründliches Kochen. Ein Paket kostet nur 20 Pf. u. reicht für 60-70 Ltr. Lauge.

Überall käuflich.

Henkel & Cie., Düsseldorf

Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda 6187

Konzerte u. Vorträge im Monat Oktober u. November.

Musensaal — Rosengarten Zegers de Bayl Lieder-Abend. Am Pl. Montag, 23. Okt., abds. 7 1/2 Uhr. Magda Siemens, Berl.

Musensaal — Verjüngung und künstliche nach Professor Rosengarten Steinach Mittw., 27. Okt., abds. 7 1/2 Uhr. Umwandlung des Geschlechts Vortrag Dr. M. Olpe

Kasinosaal, R 1, 1, Mittwoch Carl Stützel Lieder-Abend. Am 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Fügler K. Zwiassler

Harmonie, D 2, 6 Luise Schatt Klavier-Ab. Brahms Freitag, 29. Oktob., 7 1/2 Uhr. Beethov. - Boussanern

Harmonie, D 2, 6, Samstag Rudolf Hirschler Violinabend. Am 30. Oktob., abends 7 1/2 Uhr. Klav. W. Rehberg

Musensaal — Rosengarten Emmi Leisner 2. Zykluskonzert Mittw., 3. Nov., abds. 7 Uhr. Liederabend. Am v. d. Staatsoper Berlin. Fl. Ernst Toch

Kasino, R 1, 1, Donnerstag Georg Emig Lieder-Abend A Pl. 4. Novemb., abends 7 1/2 Uhr. Heinz Mayer

Harmonie, D 2, 6 Lisa Brechter Modern. Lieder-Abend Freitag, 5. Nov. abends 7 Uhr. Am Plög. Hans Bruch

Harmonie, D 2, 6, Samstag Stefan Askenase Klavierabend 6. Nov., abends 7 1/2 Uhr.

Musensaal — Rosengarten Frau Charl. Cahier Lieder-Ab. A Pl. Dienst., 9. Nov., abds. 7 1/2 Uhr. Kosti Vehanen v. d. Staatsoper Wien

Ballhausaal, am Schloss Das Wunder d. Schneeschuh's Dienst., 9. Nov. u. Freitag, 12. November je abds. 7 1/2 Uhr. Sportl. Prop. - Filmvorf. m. erl. Vorf.

Harmonie, D 2, 6, Donnerstag Laise Linke-Moekel Violinabend 11. Nov., abends 7 1/2 Uhr.

Musensaal — Rosengarten Conrad Ansoerge Klavier - Abend Samstag, 13. Nov. abds. 7 Uhr. Beethovenabend

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr. 11792

Soeben erschienen!

24. Oktober 1920

KLEINES KURSBUCH

FÜR MANNHEIM, LUWIGSHAFEN, HEIDELBERG, WEINHEIM

Druck und Verlag d. Drucker Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim

Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete mit Preisliste für 1149 Stationen

Preis 1 Mark

Verlag Druckerel Dr. Haas G. m. b. H. Mannheimer General-Anzeiger

Vollständig neue Ausgabe!

Institut für Behandlung der Haut-Harn-Blasenleiden, sowie der Geschlechtskrankheiten

nach streng wissenschaftl. spezialärztlichen Prinzipien, zugleich auf Grundlage der modernen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (u. a. hochintensiv. Intensiv Röntgentiefen-Bestrahlung der Drüsen). 840

Dr. med. J. Wetterer

Mannheim, O 2, 1, Spezialarzt für Haut- u. Harnkrankheiten

11797

11798

11799

11800

11801

11802

11803

11804

11805

11806

11807

11808

11809

11810

11811

11812

11813

11814

11815

11816

11817

11818

11819

11820

11821

11822

11823

11824

11825

11826

11827

11828

11829

11830

11831

11832

11833

11834

11835

11836

11837

11838

11839

11840

11841

11842



HEINRICH SCHARPINET
MANNHEIM
D. 2. 11.
GROSSE MOBEL-AUSSTELLUNG
PREISWERTE MODELLE
MOBELSTOFFE
DEKORATIONEN 5148

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft
Mannheim
Ludwigshafen a. Rh., Rotterdam, Köln, Karlsruhe, Kehl (Straßburg i. E.), Basel, Lössach i. B., Stuttgart, Esslingen, Reutlingen, Heilbronn, Kempten i. B., Singen a. H.
Spedition nach allen Plätzen des In- u. Auslandes
Lagerung in grossen modernen Lagerhäusern
Schiffahrt mit eigenem grossem Schiffsark
Sammelverkehr nach allen Richtungen.
Bedeutende Frachtvorteile.
Massengüterverfrachtungen aller Art von u. nach allen Rheinstationen. Besonders Eilgutverkehre mit Schnellfahrern nach dem Oberrhein und Mittelrhein, sowie nach und von den Seehäfen. Regelmässige Abfahrten.

G. d. A. Arbeitsrechtliche Vorträge
Auditorium Gewerbeschule C 6.
Vortragender: Stadtrechtsrat Prof. Erdel.
1. Abend 25. Okt., 8 Uhr: **Tarifvertragsrecht**
2. Abend 27. Okt., 8 Uhr: **Rechtsbehelfe bei Kündigungen.**
Karten kostenlos auf der Geschäftsstelle. Wir erweisen zahlreichen Besuch. 11792
Gewerkschaftsbüro der Kapitalisten, Arbeiterhaus Mannheim.
Geschäfts-Empfehlung.
Hierdurch gestatte ich mir die verehrten Einwohner von Mannheim und Umgebung auf meine bestensgesicherte *5050
Schuh-Fabrik und Detail-Geschäft
ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Sämtliche bei mir zum Verkauf u. Versand gelangenden Schuhwaren — vom Strapatzenstiefel bis zu dem feinsten Straßen- und Gesellschafts-Schuhwerk, für Herren, Damen und Kinder — werden alle in meiner Fabrik hergestellt.
Maßarbeit, als Spezialität, von Hand auf Rahmen genäht in jedem gewünschten Schnitt und Leder. Ausführung in 3-5 Tagen bei nur 10% Aufschlag.
Meinen Wahlspruch: „Zurück zur alten Realität“ begründe ich damit, daß ich entgegen von Imitationen nur echtes, halbeschuh- und Bodenleder verarbeiten lasse und für jeden werten Käufer und Auftraggeber von Neuarbeiten, sowie Reparaturen durch Bedienung, Ausführung, Qualität und Preis reichlich gedankt.
Sämtliches Schuhwerk zu Fabrikpreisen.
Jos. Neudeck, Schuh-Fabrik, S 5, 3.

1 Wagen Filderkraut
Islet aus am Montag zu 25 Mt. per Jtr. *8675
Hess. Bahnhof Neckarstadt
Chr. Schleich.

Eier-
Konserven, aus frischen Eiern hergestellt, kein Ersatz, sind vorzüglich und **billig.**
Seldel's-Kleinpackung - **Eigelb**
Glassy-Vollerei = 3 Eier
Fahag- " = 6 "
" Eigelb = 10 Eigelb
Islet an Wiederverkäufer
Hermann Kaufmann
Nollstr. 18. Tel. 6143.

Gezuckerte kondensierte Voll-Milch
wieder eingetroffen. 11794
Stairische Eier-Import-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim, G 2, 9. Telephon 7116

Bei Nervenleiden
Rheuma - Gicht - Ischias
Lähmungen, Nieren-, Chron. Leiden wendet Sie sich an das **Elektro-poly. Inst. für Gesundheitspflege**
C 1, 1 Egon Winter C 1, 1
Glänzende ärztliche Zeugnisse
Hundert begeisterte Dankschreiben
Heilungen täglich von 9 bis 6 Uhr.
Schwesterbedienung. 500
Elektro-phys. Massage, Lichttherapie, Spezialist
Kortkaten für 12 Sitzungen Mk. 45.-

Email-Herde
Kochherde lackiert, Oefen
Ofenrohre, Herd rings
Gassparherde
elektr. Kocher, Dögeleisen u. Öfen
Waschmaschinen
Küchenschatz
solidester Sparkocher
empfiehlt 11298
Heinrich Schwarz
Inhaber Daniel Becker
Ecke Schweitzerstr. 46 u. Kopplerstr. 22.

Pelze
(Skunks)
in reichster Auswahl
Billigste Preise
Pelzhaus Seligmann
O 4, 17. 11796
Für Holz- und Kohlenhandlungen
biliges Brennholz
Sofort Abnehmer für wöchentlich 2/4 Waggons
getrockneter Tannen-Zapfen in Räuferfüße!
Martin Reus, Waldsammendarren, Emmingen
(Bürttemberg). 11778

Selbstverbraucher sucht
mindestens 72 % tige
Marseiller Seife
grün oder weiß, event. waggonsweise zu beziehen
Bemust. Angebote an
Robert Schönfeld, Färberei, Wüstenbrand L. 58.

Brillenträgende
welche Wert auf guten Sitz ihrer
Brille od. Kratzer legen, wenden sich
am besten, bei garantiert gründlicher
Feststellung der für guten Schen be-
nötigten Gläser, bei Auswahl grobener
Lagers und billigen Preise an die
Fachgeschäfte für Präzisions-Augenoptik
Diplom-Optiker Paul Drude
Mannheim, P 3, 12
Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser Wilhelmstr. 22.
Gewissenhafte Ausführung sämtlicher optischer
Rezepte, sowie Krankenhausrezepte.